

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: [8]: Designers' Saturday : Trends & Brands : wie sie Architektur und Innenarchitektur prägen : Symposium des Design Centers zum Designers' Saturday : Freitag, 3. November 2000

Artikel: Das Geheimnis des Dauerhaften
Autor: Wichmann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS GEHEIMNIS DES DAUERHAFTEN

usm Haller ist eines der erfolgreichsten Möbel und zugleich die Erfolgsgeschichte einer Marke. Marketing und Verkaufsorganisation spielen dabei gewiss eine Rolle, die Hauptrolle aber spielt das Möbel selber. Hans Wichmann, der langjährige Leiter der «neuen Sammlung» in München, fasst seine Geschichte zusammen.

Von Hans Wichmann



Das Schweizer Unternehmen usm entstand aus einer Schlosserei, die Ulrich Schärer 1885 gründete. Heute geht sein Name ähnlich leicht über die Lippen wie «USA». Wie häufig in der Architektur- und Designgeschichte, verdankt das heute weltweit agierende Familienunternehmen seine Entwicklung und seinen Erfolg der Begegnung zweier ähnlich ausgerichteter Menschen: des Produzenten Paul Schärer und des Architekten und Designers Fritz Haller. Beide arbeiteten etwa so zusammen wie Peter Behrens und Emil und Walther Rathenau (AEG), Richard Riemerschmid und Karl Schmidt (Deutsche Werkstätten) oder Hans Gugelot und Erwin Braun (Braun AG).

Sie schlossen sich um 1960 in der Absicht zusammen, ein Bausystem für neue usm-Fabrikanlagen zu entwickeln. usm benötigte das Gebäude dringend aus Platzgründen. Es sollte an die jeweiligen Aufgaben und Arbeitsabläufe in Produktion und Verwaltung anpassbar und trotz technisch-konstruktiver Dominanz von ansprechender Gestalt sein. Fritz Haller, 1924 in Solothurn geboren, hatte 1948/49 bei Willem van Tijen (1894–1974) und Maaskant in Rotterdam gearbeitet, war seit 1949 selbstständiger Architekt und dem Internationalen Stil verpflichtet, der von den sachlich-funktionalen Gedanken des Bauhauses, der de Stijl-Gruppe und des Konstruktivismus getragen wurde. Seine ersten, formal äusserst reduzierten, stereometrisch bestimm-

ten Bauten bestätigen dies. Hallers Ziel ist es, zentrale Strukturen herauszuarbeiten, aus denen er Bau- und Möbel-Systeme entwickeln kann.

SYSTEM-DENKEN, SYSTEM-HANDELN

Haller folgte damit dem tradierten wissenschaftlichen Denken, das auf Erkennen, Durchdringen und Ordnung gerichtet ist. Dieses Ordnen und Systematisieren trachtet danach, die unfassbare, natürliche Komplexität in begreifbare Elemente zu überführen. Erst Denksysteme, daraus abgeleitete Systementwicklungen und ein entsprechendes System-Handeln haben unser Zeitalter von Industrie und Technik mit weltweiter Massenkommunikation und einem scheinbar freien, mobilen Leben mit einer Teilhabe aller an allem – zumindest in den Industrienationen – ermöglicht. Zwangsläufig muss aber die dem System eigene Ordnung die natürliche Vielfalt vereinfachen. Systeme reglementieren, verlangen Einbindung statt autonomer Selbstverwirklichung. Sie beschneiden deshalb im Zusammenleben subjektive Beliebigkeit, die zumeist mit Freiheit gleichgesetzt wird, und sie reduzieren durch Strukturdominanz den Reizpegel.

Menschen suchen aber gemäss ihrer Natur nach Reizsteigerung, und so ergibt sich gegenüber dem System-Handeln ein Konfliktpotenzial. Seine Wirkungen und Ventile sind in Terminals und Fussballstadien ebenso zu beo-

bachten wie in politischen Strömungen und Rock-Konzerten. Dennoch werden wir System-Denken und -Handeln als Schutz vor Chaos weiter ausbauen müssen – auch im Bereich von Architektur und Einrichtung.

USM-PRODUKTE: SYSTEME

Dieser Überlegung folgten Paul Schärer und Fritz Haller in den beginnenden 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, ausgehend von den Impulsen etwa Jean Prouvés, Konrad Wachsmanns, Luigi Nervi oder Angelo Mangiarotis. Es war die Zeit, in der sich die Trennung in zwei Architekturlinien abzeichnete. Die eine tendierte zur freien Kunst, die andere blieb dem Zweck verhaftet.

Zwischen 1961 und 1963 entstand das erste Stahlbausystem, mit Namen «Maxi», ein Baukasten-System, mit dem man eingeschossige Hallen mit grossem Stützenabstand errichten konnte. Neben dem Tragwerk bildeten Dachhaut, Aussen- und Innenwand-Elemente eine Einheit. usm wandte dieses System erstmals bei der eigenen Betriebsanlage in Münsingen an. Haller konzipierte die Tragkonstruktion ergänzbar, sodass man sie nicht schweissen musste. Er ging dabei von einem Knotenpunkt aus Träger und Stütze aus. Für die Tragwerkteile verwandte er universelle Konstruktionselemente, Stahlprofile, also Halbzeug. Natürlich hat Haller bei den Dimensionen neben gestalterischen Gesichtspunkten auch fertigungs- und montage-technische

www.designarena.ch

d.a.ch

**Das Label für
Wohnqualität**
Le signe pour une
qualité de vie

Die «design arena schweiz» setzt sich aus Fachhändlern, Agenten und Produzenten zusammen, deren Ziel es ist, Einrichtungsdesign zu fördern. «design arena suisse» regroupe des producteurs, des agents et des commerces spécialisés qui se fixent pour objectif de promouvoir le design d'ameublement.

«GEGENÜBER UNENDLICH VIELEM NEUEN, DAS SICH MAL SCHICK ODER POST-MODERN, MAL ALCHEMINESK ODER WITZELND GEBÄRDETE, HAT DIESES MÖBEL NICHTS VON SEINER AKTUALITÄT EINGEBÜSST»

berücksichtigt, weiterhin solche der Integration des technischen Ausbaus, vor allem aber der Wunsch, den Bau erweitern zu können. Das System ist offen und dadurch anpassungsfähig an unterschiedliche Aufgabenstellungen.

Diese Stahlbaukonstruktion – ein Idealtyp eines offenen Systems – wurde besonders in der Schweiz, aber auch in Deutschland, etwa in der deutschen Niederlassung von usm in Bühl, vielfältig angewendet. Als Varianten werden heute auch das ein- oder zweistöckige kleinere «Mini»- und als mehrstöckige Anlage das «Midi»-System gefertigt.

Parallel zum Bausystem «Maxi» entstand das Stahlmöbel-System «usm Haller», das vor allem zum weltweiten Erfolg des Unternehmens Schärer beitrug. 1976 gründete usm eine Tochterfirma in Deutschland, 1980 eine in den USA. In Japan entstand 1986 ein Joint Venture und in Belgien, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Norwegen, Österreich, weiterhin in Hongkong, Singapur oder Australien richtete das Unternehmen Generalvertretungen ein.

DER CHARAKTER DES USM-HALLER-MÖBELSYSTEMS

Unter den Metall-Möbel-Systemen spricht das von Haller ästhetisch am meisten an. Seine das System konstituierenden Elemente kann man in zwei Hauptgruppen teilen. Es sind einmal die für die tragende Struktur, zum anderen solche, die ergänzen und als Füllflächen und Funktionsglieder fungieren.

Die Elemente der ersten Gruppe bestimmen die formale Struktur, also den ästhetischen Gehalt. Diese Struktur lässt sich aus nichts anderem als aus einem immer gleichartigen Verbindungsknoten und elf verschiedenen langen Stahlrohren, die einem Masssystem unterworfen sind, bilden. Aus diesen zwölf verchromten Elementen können vielfältige, standfeste, unterschiedlichen Anforderungen dienende Gitterstrukturen zusammengefügt werden. Dabei sind die Rundstäbe zierlich. Auch die Verbindungskugel überschreitet nur geringfügig den äusseren Durchmesser der Rohre, sodass die Raumstruktur exakt linear bestimmt wirkt. Das unmittelbare Zusammenstossen von Knoten und Rohr unterstützt diesen Eindruck zusätzlich. Damit es so wirkt, musste Haller eine Lösung finden, Rohr und Knoten verdeckt zu verbinden.

In diese Gitterstrukturen werden nun metallene Trage- und Verschlussflächen in Form von Böden, Klappen oder Zügen eingefügt, ohne die Struktur selbst zu verkleiden.

Erstmals gelang es Haller und Schärer mit diesem Möbelsystem, die ästhetischen Unterschiede zwischen Innen und Aussen, zwischen Struktur und Schale, aufzuheben. Durch die zierlichen Elemente wirken

die Korpusmöbel – trotz hoher Stabilität – ausserordentlich leicht. Das Rundrohr, das kugelförmige Verbindungsglied und der Reflex der Verchromung verstärken diesen Eindruck.

DAUER ALS QUALITÄTSMERKMAL

Fritz Haller hatte vor vierzig Jahren das Stahlmöbel-System zu entwickeln begonnen und inzwischen stetig verbessert. Das ist in einer schnellleibigen Zeit eine lange Zeitspanne, während der ein Unternehmen ein Gebrauchsgut kontinuierlich – im Umsatz anwachsend – produziert. Diese Kontinuität unterscheidet das Möbelsystem von «Reeditions», bei denen oft nach jahrzehntelanger Pause ein Möbel mit dem Flair zum Beispiel der klassischen Moderne erneut hergestellt wird. Die lange, stetige Produktion des Haller-Systems ist aber noch erstaunlicher, nachdem Neuartigkeit heute mehr denn je einen «Wert an sich» bedeutet.

Woran liegt nun diese Kontinuität, diese Langlebigkeit? Wohl an der Qualität, vor allem aber daran, dass das Möbel zeitlos erscheint. Gegenüber unendlich vielem Neuen, das seit der Entwicklung des usm-Haller-Systems die Märkte überschwemmte, sich mal schick oder postmodern, mal alcheminesk oder witzelnd gebärdete, inzwischen aber längst im Orkus verschwunden ist, hat dieses Möbel nichts von seiner Aktualität eingebüsst.

Es entstand in einer Zeit, in der sich auf dem Feld der freien künstlerischen Äusserung die Konkrete Kunst zu entfalten begann, die in ihrer letzten Konsequenz der reine Ausdruck von harmonischem Mass und Gesetz ist. Weiterhin entstand parallel, vor allem in den USA, die Minimal Art, die die Form auf Primärstrukturen und Grunddeterminanten zurückführen wollte.

In diesem Feld ist das System Hallers angesiedelt. Man kann darauf durchaus übertragen, was Dieter Rams über die Braun-Produkte sagte: «Durch die Konzentration auf das funktional Notwendige, durch die Ordnung und Harmonie, durch das Weglassen von allem Nebensächlichen und Überflüssigen entstehen Produktgestalten von hoher Bündigkeit. Sie sind jenseits aller Moden. Sie pointieren das Wesentliche.» Aufgrund dieser Haltung hat das usm-Haller-Stahlmöbel-System nichts von seiner Qualität und seinem Erfolg eingebüsst.

Dr. phil Hans Wichmann war Leiter des Deutschen Werkbundes Bayern und des Staatlichen Museums für angewandte Kunst in München. Dort baute er dessen weltweit bedeutende Design-Sammlung auf. Darüber hinaus ist er Mitglied zahlreicher Gremien, gesuchter forensischer Gutachter, Kurator von Hochschulen und erhielt 1992 das Bundesverdienstkreuz erster Klasse. In mehr als dreissig Buchpublikationen hat er Probleme der Umweltgestaltung und Architektur, von Industrial Design und Innenarchitektur, Malerei, Grafik und Kunsthandwerk und ihren internationalen Verflechtungen untersucht.



Das Stahlmöbel-System «usm-Haller» trug vor allem zum weltweiten Erfolg der Firma Schärer bei. Aus zwölf verchromten Elementen können Strukturen zusammengesetzt werden. Böden, Klappen und Züge ergänzen diese zu vielfältigen Möbeln.



Zwischen 1961 und 1963 entstand das erste Stahlbausystem mit Namen «Maxi», ein Baukasten-System, mit dem man eingeschossige Hallen mit grossem Stützenabstand errichten konnte. usm wandte dieses System erstmals bei der eigenen Betriebsanlage in Münsingen an.